

»Erfurt«

Die Gewalttat im Erfurter Gutenberg-Gymnasium am 26. April 2002

1 Der Tathergang

»Am 26. April 2002 begab sich der 19-jährige Robert Steinhäuser mit einem Rucksack und einer grünen Sporttasche gegen 10.45 Uhr in das Gutenberg-Gymnasium in Erfurt. Er betrat die Schule durch den Haupteingang. ... im Erdgeschoss traf er auf den Hausmeister ... und fragte diesen, ob sich die Schulleitung im Hause aufhalte.« Dieser bejahte »und fügte hinzu, dass sie wegen der anstehenden Abiturprüfung nicht zu sprechen sei.« So beginnt der offizielle Bericht des Thüringer Innenministeriums.¹

Der Bericht bringt das Schreckliche auf den knappen Satz: »Am 26. April 2002 erschoss der 19-jährige Robert Steinhäuser im Gutenberg-Gymnasium in Erfurt 16 Menschen und nahm sich selbst das Leben.« Die Opfer werden nach ihren Funktionen aufgezählt: »Der Täter hat demnach innerhalb weniger Minuten 12 Lehrerinnen und Lehrer, 1 Sekretärin, 2 Schüler und 1 Polizeivollzugsbeamten getötet.«

Der monoton geschilderte Tathergang gibt von der Zielgruppe ein deutliches Bild:

»Nachdem der Täter das Sekretariat betreten hatte, erschoss er die stellvertretende Schulleiterin ... sowie dann im Flur des Sekretariats eine Sekretärin. Der Täter ... lief zum Treppenaufgang ... Dort tötete er mit mehreren Schüssen eine Lehrkraft ...«. »Nunmehr ging der Täter in den Unterrichtsraum 105 und gab hier tödliche Schüsse auf eine Lehrkraft ab ...

Als der Täter wieder den Flur betrat, kam eine Lehrkraft aus dem Unterrichtsraum 101, um wegen des Lärms nachzuschauen. Der Täter schoss sofort mehrfach auf sie.«

»Er ging auf den offen stehenden Unterrichtsraum 205 zu, in dem er einige Schüler sah. Ohne eine Schussabgabe lief der Täter wieder auf den Flur ...«. »Hier traf er auf eine Lehrkraft ... und erschoss diese. Anschließend betrat der Täter den Unterrichtsraum 211, klappte die Tafel beiseite, hinter der eine Lehrkraft gerade Hausaufgaben für die Klasse notierte, und gab auf sie mehrere Schüsse ab.« »Der Täter erkannte die

1 Thüringer Innenministerium, Vorläufiger Abschlussbericht ... über die Ereignisse am 26. April 2002 im Erfurter Gutenberg-Gymnasium, Erfurt 2002. Daraus die folgenden Zitate.

dortige Lehrkraft zwischen den Schülern nicht und lief, ohne einen Schuss abzugeben, weiter zum Unterrichtsraum 207«.

»In der III. Etage betrat er den Unterrichtsraum 307 und ging zielstrebig auf den Lehrertisch zu. Dort tötete er eine Lehrkraft durch gezielte Schüsse ...«. Den Raum 304 »betrat er von der Nordseite, ging durch den Raum auf die dort unterrichtende Lehrkraft zu und erschoss sie« ... Die bei Prüfungsarbeiten »Aufsicht führende Lehrkraft öffnete wegen des Lärms von innen die Tür des Unterrichtsraums 303. Der Täter gab noch vom Gang aus einen tödlichen Schuss auf diese ab ...«.

»... Unmittelbar nach dem Betreten ging der Täter auf die dortige Lehrkraft zu, erschoss diese ...«. »In der II. Etage erschoss der Täter mit mehreren Schüssen eine Lehrkraft im Unterrichtsraum 201.« »Nach dem Durchqueren des Flures ... ging der Täter auf den Schulhof hinaus. Dort sah er eine flüchtende Lehrkraft ..., schoss auf sie und verletzte sie dabei tödlich.«

Robert Steinhäuser wollte in seiner ehemaligen Schule ausschließlich Erwachsene erschießen. Auf Schülerinnen und Schüler hat er keinen einzigen Schuss abgegeben, solange sie ihm als solche erkennbar waren (die Lehrerin im Raum 207 überlebte, weil er sie für eine Schülerin hielt). Die beiden Schüler, die er tödlich traf, hat er als solche nicht erkannt oder getroffen, als er wahllos schoss: »Hier bemerkte er die verschlossene Tür zum Unterrichtsraum 208 und rüttelte mehrmals an der Türklinke. Danach feuerte er wahllos acht Schüsse durch diese verschlossene Tür und traf dabei zwei Schüler tödlich ...«.

Einem Jugendlichen, der ihn auf sein Verhalten hin ansprach, ist nichts geschehen: »In diesem Raum (104) traf der Täter auf einen Lehrling, der Fußbodenbelag verlegte. Der Lehrling sprach ihn an und fragte, ob das ein übler Scherz sei. Daraufhin nahm der Täter kurz seine Maske ab und sagte sinngemäß, er sei einmal von der Schule verwiesen worden. Ein zweiter Lehrling kam unterdessen ebenfalls in diesen Raum. Der Täter verließ darauf den Raum ...«.

Zu den Erwachsenen, auf die Robert Steinhäuser schoss, gehören auch Polizeibeamte:

»... Unmittelbar danach bemerkte der Täter am Tor Süd ... einen Polizeibeamten. Auf diesen feuerte er sofort drei Schüsse ab, die aber nicht trafen.« »Hier (1. Etage) öffnete der Täter einen Fensterflügel, gab mehrere Schüsse auf einen weiteren Polizeibeamten ab ... und verletzte ihn dabei tödlich.«

Das Ende des »Tatablaufs« beschreibt der Bericht so: »Über den Treppenaufgang Nordseite erreichte der Täter den Flur der I. Etage ... und traf dort vor der Tür des Unterrichtsraums 111 den Lehrer Rainer H. Hier demaskierte sich der Täter erneut. Es kam mit dem Lehrer Rainer H. zu einem Dialog über die Tat. Dabei gelang es dem Lehrer ..., den Täter in den Raum 111 einzuschließen ... Im Raum 111 richtete sich der Täter selbst.«

2 Aus der Chronik der Gewalt in den Schulen

Die Chronik der Verbrechen an deutschen Schulen vor dem Geschehen in Erfurt seit 1999:

9. November 1999: Ein 15-jähriger Gymnasiast ersticht in Meißen seine 44-jährige Lehrerin vor den Augen seiner Klassenkameraden. Als Motiv gibt der Jugendliche Hass auf die Lehrerin an.

16. März 2000: Ein 16-jähriger schießt im oberbayerischen Brannenburg auf den Internatsleiter und unternimmt danach einen Selbstmordversuch. Der 57-jährige Pädagoge stirbt sechs Tage später. Die Internatsleitung hatte den Schüler am Vortag der Tat wegen »ungebührlichen Verhaltens« von der Schule verwiesen.

13. Februar 2002: Ein mit Messern bewaffneter 17-jähriger bringt insgesamt 13 ehemalige Mitschüler einer Hauptschule in Jüchen (Kreis Neuss) fast vier Stunden in seine Gewalt. Ein Sondereinsatzkommando beendet die Geiselnahme unblutig.

19. Februar 2002: Ein Amokläufer tötet in einer Dekorationsfirma den Betriebsleiter und einen Vorarbeiter. Danach fährt der 22-jährige ins nahe Freising und erschießt den Direktor einer Wirtschaftsschule. Der Täter sprengt sich danach in der Schule mit einer selbst gebastelten Rohrbombe in die Luft.

Die Tat von Robert Steinhäuser geht über eine in Deutschland bisher vorhandene Grenze bei der Gewalt gegen Erwachsene in Schulen hinaus. Wegen der erschütternden Zahl der Erschossenen ist »Erfurt« der »Paradefall«, gleichsam »Symbol« des öffentlichen Gedächtnisses. Weitere Gewalttaten in Schulen sind inzwischen auf »Erfurt« gefolgt. Ich zitiere aus einer norddeutschen Regionalzeitung noch die Schilderung des 16-jährigen Geiselnahmers, der vier Schüler und eine Lehrerin am 19. Oktober 2002 in Waiblingen über sechs Stunden festgehalten hatte. An der Schilderung lassen sich die der öffentlich gemachten Meinung zu Gebote stehenden Schemata der Wahrnehmung unschwer ablesen.

»... Gegenüber früheren Klassenkameraden soll der Täter angekündigt haben, er werde an der Friedenschule noch ein »großes Ding loslassen«. Ein Mitschüler schilderte den 16-jährigen als ursprünglich sehr friedfertigen Klassenkameraden, der aber in den letzten ein bis zwei Jahren zunehmend von Frust zerfressen und aggressiver geworden sei. Er wurde als »Bundeswehrfreak« bezeichnet, der regelmäßig Tarnkleidung und eine schuss sichere Weste trage. Er soll bei einer Security-Firma gearbeitet und sich mit dieser Aufgabe gebrüstet haben. Bei »Spiegel Online« meldete sich am Abend eine anonyme Anruferin und sagte: »Ich kenne den Täter. Gegenüber Klassenkameraden hat er gesagt, er wolle sich an der Schule rächen« (DIE HARKE, 19./20.10.2002).

3 Pädagogische Fragen

Wichtiger als Erklärungen und Deutungen zur »Einordnung« der Gewalttat sind Fragen, die das Geschehen offen halten:

Frage 1: Was machte die »Grenze« aus, die die Gewalt gegen Personen in deutschen Schulen bisher – relativ – gebannt hatte, und was hat dazu geführt, dass sie jetzt überschritten worden ist?

Frage 2: Tragen Schulorganisation, Schule, aber auch LehrerInnen zur Gewaltbereitschaft von SchülerInnen bei? Wie gehen wir als LehrerInnen mit Gewalt von SchülerInnen um, und was können wir zum Abbau von Gewaltbereitschaft beitragen? Wodurch hat Rainer H., selber Lehrer an dieser Schule, dem Vorgehen von Robert Steinhäuser ein Ende setzen können?

Frage 3: Die Zusagen und Forderungen der Botschaft von Jesus Christus, die Atmosphäre von Vertrauen, die von ihr ausgehen kann, und sein Vorbild, in dem die Schöpfung ihr Maß findet – wie steht es damit als Hilfe im Angesicht von Gewalt?

Prof. Dr. Dr. **Klaus Petzold** ist em. Professor für Religionspädagogik und lebt in Loccum und Jena.